

## Unterbrechung des Gewohnten

Wir möchten die Reise durch unser Leben fortsetzen. Als Anregung für die Selbstreflexion zur Vorbereitung des Novemberwochenendes nehmen wir einen Text aus der Zisterzienser Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum in Bonn. Bernhard von Clairvaux schreibt an Papst Eugen III, einen ehemaligen Schüler:

„Wo soll ich anfangen? Am besten bei Deinen zahlreichen Beschäftigungen, denn ihretwegen habe ich am meisten Mitleid mit Dir: Ich fürchte, dass Du, eingekeilt in Deine zahlreichen Beschäftigungen, keinen Ausweg mehr siehst und deshalb Deine Stirn verhärtetest [...]. Es ist viel klüger, Du entziehst Dich von Zeit zu Zeit Deinen Beschäftigungen, als dass sie Dich ziehen und Dich nach und nach an einen Punkt führen, an dem Du nicht landen willst. Du fragst, an welchen Punkt? An den Punkt, wo das Herz hart wird. Frage nicht weiter, was damit gemeint sei; wenn Du jetzt nicht erschrickst, ist Dein Herz schon so weit.“

Bernhard von Clairvaux, *De Consideratione* — Über die Besinnung. An Papst Eugen III., um 1150

Nachdem wir uns zuletzt mit dem Sinn des Lebens befasst haben, nun die Frage: Wie willst du durch dein Leben gehen? Wie willst du es zubringen, dein Leben?

Schon Bernhard hat auf die heutzutage viel gepriesene Unterbrechung des Gewohnten hingewiesen. Das bringt uns zu den Fragen:

- Wie fremd, wie vertraut und selbstverständlich ist dir das Unterbrechen des Gewohnten?
- Ein Blick zurück: Wie hast du in der letzten Zeit zwischen Vollzeit und Auszeit balanciert?
- Welche „Unterbrechungs-Tools“ hast und benutzt du?
- Wenn du dich im Gestrüpp deiner Beschäftigungen verloren hast - Wie kommst du wieder zu dir selbst?

Identität und Lebenszyklus: Impuls für November 2017